

Mitteldeutschland

Verkehr-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 298

Veröffentlichungstag: Freitag, 20. Dezember 1939
Verlag: Verlagsgesellschaft für Druck- und Verlagswesen, Halle (S.)

Halle (S.), Mittwoch, 20. Dezember 1939

Preis: 1,20 RM (einschl. 0,15 Verlags- und 0,05 Postgebühren)
Anzeigenpreis: 10 Pf. (einschl. 0,15 Verlags- und 0,05 Postgebühren)

Einzelpreis 10 Pf.

Bericht über die Luftschlacht

Oberleutnant Schumacher, der Führer des erfolgreichen deutschen Jagdgeschwaders, sprach vor der in- und ausländischen Presse über den deutschen Luftkrieg / Gegen plumpe Auslandslügen

Berlin, 19. Dez. Ueber die erbitterte und für die deutsche Luftwaffe heilige Luftschlacht in der inneren Deutschen Front, bei der am Montagmittag nicht weniger als 34 der modernsten englischen Kampflugzeuge abgeschossen wurden, sprach am Dienstagabend der Führer des hervorragendsten deutschen Jagdgeschwaders, Oberleutnant Schumacher, in Gegenwart des Reichspressescheffs Dr. Dietrich vor der deutschen Presse und den in Berlin anwesenden Vertretern der Auslandspresse. Oberleutnant Schumacher, der das Amt des Helden dieses Sieges verleihe, erklärte, dass er trotz aller Schwierigkeiten, die dem deutschen Soldaten eigen sind, überaus lebendige und interessante Schilderungen dieser ersten großen Luftschlacht dieses Krieges.

Reichspressescheff Dr. Dietrich begrüßte den Geschwaderchef Oberleutnant Schumacher und seine mit ihm erschienenen tapferen Männer: Hauptmann Rall, Oberleutnant Steinhoff, Oberleutnant Winter, Leutnant Gunt, Oberfeldwebel Reichmann und Unteroffizier Niemeyer auf das herzlichste und beglückwünschte die tapferen Männer zu ihrer Fahrt. Solche Männer bräuhete das deutsche Volk in England in die Luft zu zwingen. Nicht weniger als 2000 Soldaten wollten diese Männer heute befehlen, sie seien nach Berlin gekommen auf Befehl des Generalstabschefs Dr. Brüning, um für die Wahrheit einzutreten und für die Wahrheit zu zeugen. Die englische Behauptung, dass nur sieben englische Flugzeuge auf der Strecke geblieben seien gegenüber zwölf deutschen, ist eine der plumpsten und gemeinsten Lügen der letzten Zeit. Die angeblichen Berichte der lebendigen Zeugen dafür, dass die Angaben des deutschen Wehrmachtberichtes genau zutreffen.

Oberleutnant Schumacher wies einleitend darauf hin, dass er bereits den englischen Angriff auf Wilhelmshaven am 4. September mit Erfolg abwehrte, ebenso den Angriff der sechs englischen Bomber bei Helgoland am 29. September und dass er dabei das Verhalten und die Angriffswaffe unseres Gegners habe studieren können.

Was den Engländer veranlasst habe, am 18. Dezember in so großer Zahl anzugreifen, wisse man nicht. Es sei ein wunderbares Flugwetter gewesen. Der Gegner flog in großer Höhe an einem anderen Kurs, als er gewöhnlich zu kommen pflege. Die ganze Lage war für ihn von vorzuziehen, so, dass es sich zu einer katastrophalen Auseinandersetzung musste. Die deutsche Luftwaffe war hundertprozentig vorbereitet, der Engländer konnte auf der

ganzen Linie gefasst werden. Es wurden deutsche Jäger und Zerstörer vom Typ Me 109 und Me 110 eingesetzt. Erst im Laufe des Luftkampfes ließ sich ganz überblicken, in wie großer Zahl der Feind angesetzt war und welche große Zahl von Einzelkämpfern vor sich gingen. „Als die Feindberührung vorhanden war“, so erklärte Oberleutnant Schumacher, „hätte ich nichts mehr zu befürchten, da konnte wie wir Piloten zu setzen pflegen, der Feind abzulassen.“ Die ganze deutsche Staffeln hatte die Feinde in der Luft. Die ersten Abflüge wurden gemacht, und Oberleutnant Schumacher als Geschwaderkommandeur setzte sich selbst in seine Maschine, um mitzufahren.

Oberleutnant Schumacher erklärte dann zunächst, wie er selbst eine feindliche Maschine abfing, im gleichen Augenblick aber in dem der Gegner erlaubte war, von dem Rottenfahnen der Engländer die Maschinenenergiebremse besam und mit Zerstören

in der Maschine, u. a. im Tank und im Leitwerk, doch den Flugplatz erreichte. Er berichtete, wie nacheinander die im Luftkampf feindlichen Maschinen seines Geschwaders zurückgeführt, die bis in die Dämmerung hinein den Feind weit über die Nordsee verfolgt hatten, berichtete, wie sich aus den Meldungen der Staffelführer und Gruppenkommandeure das Resultat der Luftschlacht erab: Ueber 30 der englischen Maschinen waren abgeschossen.

„Wie kam dieses Resultat zustande? Die Weidner-Wellington-Maschine“, so führte Oberleutnant Schumacher aus, „ist bestimmt eine gute Maschine; aber sie ist doch eben nicht so gut wie unsere; das ist nun einmal eine Tatsache.“

Unser Me 109 und 110 kam eben besser kämpfen und dagegen ist auch eine Weidner-Wellington nicht geübt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Deutsche Spähtruppe drangen in feindliche Stellungen ein

Die Angriffserfolge unserer Luftwaffe

Berlin, 20. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An mehreren Stellen der Westfront gelang es eigenen Spähtruppen, in die feindlichen Stellungen einzudringen und dabei eine Anzahl Gefangene zu machen. Die deutsche Luftwaffe führte unter schwierigen Wetterverhältnissen Erkundungen und Angriffe gegen Ziele in der Normandie durch. Nach den bisherigen Feststellungen wurden dabei vier Schiffe britischer leichter Seekreuzer durch Bombentreffer zerstört. Ein deutsches Aufklärungsflugzeug griff ein großes britisches Flugboot an und brachte es zum Absturz.

In den letzten drei Tagen hat die deutsche Luftwaffe 23 Schiffe der britischen Vorkostenflotte vernichtet, u. a. „Pearl“, „Terentia“, „New Choice“, „Caledon“, „Caelina“, „Sebagh“, „Trinita“.

Die Verluste der Briten in der Luftschlacht vom 18. Dezember haben sich um zwei weitere Flugzeuge erhöht, so daß als feindliche Gesamtverluste dieses Tages nunmehr 36 Kampfflugzeuge vom Typ „Weidner Wellington“ festzustellen sind.

Mit der Umsiedlungs-Kommission nach Luzk

Auf der anderen Seite der Interessengrenze / Die große Umsiedlung beginnt / Feindliche Aufnahme überall

Von unserem in Rußland weilenden Schriftleitungsmitglied Dr. Gerhard Stabenow

Luzk, im Dezember 1939.

6 Uhr morgens. Ein leiser grauer Schimmer im Osten, der innermehrwelche Seite Rußlands abgrenzt, kündet den aufbrechenden Dämmertag. Erregung wälzt der See seine schaumig-braunen Fluten durch die unendliche Ebene. Hier liegt die Grenze zwischen dem Großdeutschen Reich und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Der deutsche Pionier am Grenzübergang bei Madonno traut seinen Augen kaum, als sich der Grenzbrücke eine lange, leuchtende Schlange von 60 Kraftfahrzeugen ratternd nähert. Punkt 6:45 Uhr steht die Spitze dieser Kolonne am Haus an der Grenze. Der Unteroffizier vom Dienst beginnt herbei und eintausend Meldung. Er ist bereits im Bilde, daß diese 60 Wagen der Kommission für Umsiedlung angehören, die auf Grund des freundschaftlichen Abkommens zwischen Großdeutschland und Rußland nach Galizien Wolhynien und Bialystok einziehen sollen, um dort in kürzester Frist deutsche Volksgenossen in ihre alte Heimat einzubringen.

Der Führer der Kolonne geht zusammen mit dem Unteroffizier und einem Dolmetscher auf die Sanbrücke, die in der Mitte getrennt war und inzwischen wieder hergestellt wurde. Dort halten die Schritte der drei Männer auf den Wehnen der Brücke

wider. In der Mitte hält die kleine Schar und nach wenigen Augenblicken nähern sich von der anderen Seite drei russische Soldaten der Weidner-Maschine. Schweißig und militärisch reifen sie die Haken zusammen und fragen höflich nach unseren Wünschen. Sie sehen die schlanken Gestalten aus in ihren langen Pelzen mit feinem weichen Kragen, mit ihren russischen hohen Mützen und dem langen stets aufgestellten Seitengewehr. Der Sprecher der Russen verbricht, schnellstens den zuständigen Offizier zu verständigen, ein freundlicher Gruß auf beiden Seiten, dann gehen beide Gruppen auf ihr Gebiet zurück.

Auf Grund bindender Abmachungen zwischen dem deutschen Hauptkonsuln und dem Vertreter der Sowjetunion in Prewschil soll der Grenzübergang der deutschen Umsiedlungskommission für Galizien und Wolhynien bei Madonno um 7 Uhr morgens erfolgen. Die deutschen Beauftragten für das Gebiet Bialystok überfuhren am gleichen Tage bei Koben in der Nähe von Brest-Litowsk die Grenze. Verschiedene Minuten vor 7 Uhr ereignen die Russen und Galizier in der Mitte der Sanbrücke. Begrüßungsworte werden ausgetauscht, dann gibt der Major den Weg frei.

Punkt 7 Uhr rollt der erste deutsche Kraftwagen über die Grenze hinein nach Rußland und bereits eine halbe Stunde später haben alle Wagen die Grenze passiert. Der anderen Seite haben sich unter russischen Offizieren und Verwaltungsbekanntem eingefunden, die sich den verantwortlichen Männern der deutschen Kolonne bekannt machen und ihnen den Willkommensgruß der Union entbieten. Die deutschen Pässe werden eingeklemmt und zur Prüfung in die Handfläche gebracht; russische Zollbeamte machen sich daran, alle Wagen und das Gepäck zu untersuchen. Sie verfahren dabei durchaus im Geiste der freundschaftlichen Abmachungen, nehmen Zeitproben vor und betonen nur, daß es nicht erlaubt sei, Waffen mit in die UdSSR zu bringen. Dann erheben sie in einem Kraftwagen einen schweren Metallbehälter. Erhaltenen malt sich auf allen Gesichtern, der Führer des Wagens, in dem man diese „Waffe“ fand, erklärt lachend, daß es sich um ein politisches Dokument handelt, von dem er sich nur ungenau kennt. Der russische Kommandant der Grenzbrigade veranwortliche sowjetische Major dazu, nicht die Waffe und freut sich über das ganze Geschehen. Er meint, daß es sich doch lediglich

um einen Sabel Rudz-Smigals handelte, mit dem dieser treffliche Marschall in Berlin einziehen wollte. Von einer Beschlagnahme kann selbstverständlich keine Rede sein und der Fahrer darf seinen Sabel wieder sorgfältig im Kofferraum seines Mercedes verpacken.

Es ist unterdessen ganz hell geworden. Man erkennt die Umgebung genauer, sieht arnische und verfallene Bauernhöfen und die langen Arme alter romanischer Kirchen, betrachtet voller Interesse die russischen Grenzsoldaten, durchnähte grobe und schlank Gestalten, die die deutschen Passagen und ihre Verfassung interessiert beobachten. Bis zum formellen Eröffnung der Befehlsübergabe vergehen nur einige Minuten, die der russische Major mit uns verplaudert. Die neuesten Ereignisse an der finnisch-sowjetischen Grenze werden besprochen, die Leistungen der deutschen Piloten und Unteroffiziere im Kampf gegen England von den Gastgebern reiches Lob erntet. Mit viel Freude berichtet der Major von den freundschaftlichen Grenzbeziehungen zwischen Deutschland und der Union. Unterdessen erhebt ein Oberleutnant, meldet sich militärisch kurz zur Stelle und wird als hübscher Begleiter der deutschen Kolonne vorgestellt. Ein früherer junger Leutnant ist ihm als Adjutant zur Seite gestellt.

Mit herzlichen Worten und den besten Wünschen für eine erfolgreiche Arbeit in dieser Umsiedlungsaktion werden die Wagen zur Weiterreise nach Lubek gegeben. Der Oberleutnant geht sich mit seinem Chevrolet an die Spitze der Kolonne und

Duff Cooper macht sich

Er möchte den Krieg erweitern

Newport, 20. Dezember. Der immer noch auf Flugangabeireise befindliche Duff Cooper erklärte in einem Vortrag in Bridgeport (Connecticut), England te alles, um Finnland zu helfen. Falls Finnland aber unterliegen und Rußland die Kontrolle Finnlands erlangen sollte, werde England den Krieg gegen die Sowjetunion erklären. Duff Cooper vermerkte bitter die erfolglosen britischen Versuche, Rußland in die Einheitsfront gegen Deutschland einzuziehen. Leider hätten die Verhandlungen viel zu spät angefangen und seien „zu spät“ geführt worden.

Mr. Chamberlain weilte „an der Front“

Kriegsrat mit gewollten Indiskretionen / Druck auf die nordischen Staaten

Der „Oberste Kriegsrat“ der Alliierten tagte gestern in Paris. Von englischer Seite nahmen Chamberlain, Lord Halifax und Lord Galtiel, von französischer Seite General Gamelin, der Luftfahrt- und der Marineminister teil. Der Anlaß zu dieser Konferenz dürfte der letzte abgeschlossene Frontbericht Chamberlains gewesen sein, den man mit viel Geheimniskrämerie umgab. Wie der „Berliner Börsen-Zeitung“ aus Brüssel gemeldet wird, läßt man die Pariser Zeitung „Der Tag“ förmlich verraten, daß Chamberlain die Gelegenheit benutzte, um mit seinen französischen Kollegen über die Frage zu beraten, was zu tun wäre, wenn die übrigen wichtigsten Staaten mit in die Feindschaft einmarschieren würden sollten. Die Gefahr sei viel größer als eine „Frontver-

längerung“ nach dem Balkan und vorderen Orient, weil nach Auffassung des Herrn Halifax, des Autors dieser gewollten Indiskretionen, die angelegte Unterwerfung des Schwarzen Meeres in den Marinereich der Alliierten schon hinreichend, um Rußland außerhalb des erklärten Kriegszustandes zu halten.

Ganz ohne Zweifel ist es der Hauptgrund dieser erlaubten Indiskretionen des Pariser Kriegsrates, die nordischen Staaten noch ein wenig länger zu tun Druck zu haben. Die erste Forderung ist, daß die feindlichen „Interventionen“ soll es offenbar sein, die feindliche Umgruppierung der Franzosen über die politische Entwicklung jenseits des Weltalls mit der Versicherung zu dämpfen, „daß demnach irgendeinmal geschehen werde“.

Familien-Nachrichten

Am 18. Dezember 1939, gegen 21 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, der Fleißermeister

Karl Seifemann

im 68. Lebensjahre.
In Heiter Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Antonie Seifemann geb. Werner
Elfriede, Karl, Bruno Seifemann
Döblau 5. Halle, 18. Dezember 1939.
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 21. Dezember 1939, 14.30 Uhr, vom Trauerhaus statt.

Nachruf!

Am 19. Dezember haben wir unser langjähriges Mitglied Herrn
Friedrich Schumann
in Müllerdorf
zu Grabe getragen. Danbar gedenkt unser Kirchenkreis dieses getreuen Mannes.
Der Kreisynodalvorstand des Kirchenkreises Gorbstedt
Deipfer, Superintendent
Besenstedt

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familiennachgaben.)
Geborene
Halle: Luise Chemnitz; Hermann Wötger, 51 Jahre; Kurt Herrmann; Wilhelm Eichenrodt; Auguste Kahl, 78 Jahre; Hermann Peters; Fritz Walsbysa, 33 Jahre; Paul Wiedebald; Fritz Sildt.
Wittenberg: Martha Seher, 57 J. Bernburg: Luise Schmidt, 81 Jahre. Lemitz: Auguste Wartenberg, 66 J. Köthen: Karl Seifemann, 68 Jahre. Wittenberg: Margarete Kühner, 54 Jahre.

Altsilber, Altgold Silbermünzen

kaufen
Georg Dunker
Juwelier
Halle, Leipziger Straße 10
Gsm. Oberr. A 29772

Praktische Weihnachts-Geschenke

sind meine
Rauchsische . . . 25.-
Dübelnagelringe um 25.- in
Bücherständer
9 und 10 cm breit
Blumenständer
Kleiderschränke
in großer Auswahl
sehr preiswert

Möbel-Myzyk

nur Billiger Weg 4 und 12
Annahme ständ. Darlehenst.

Bekanntmachung

Mit Gültigkeit vom 21. 1. 1940 wird der Name des Bahnhofs Schlettau (b. Halle, Saale) in **Angersdorf**, und der der Haltestelle Hölzchen, Weuschütz in **Hölzchen** geändert.
Halle (Saale), im Dez. 1939
Reichsbahndirektion

Die Verlobung unterm Weihnachtsbaum

wird diesmal ihre größte Freude sein, an der nicht nur die Verwandten, sondern auch ihre Bekannten teilhaben sollen. Deshalb stellt sich das junge Brautpaar zum Fest durch eine Verlobungsanzeige in der Saale-Zeitung vor. Eine solche Anzeige

Lotte Eberlein
Viktor Heitmüller
Verlobte
Halle (Saale), Weihnachten 1939

folgt nur 9.45 RM. und hat bleibenden Erinnerungswert. Geben Sie uns bitte Ihre Verlobungsanzeige für die Festnummer der Saale-Zeitung vom 23. Des. bis spätestens Freitag nachm. Annahme in unseren Geschäftsstellen: Rannische Str. 10, Klein Schmieden 6 und Bernburg Str. 28

Stadt Karten
3700 Vermählung geben lassen!
Georg Westphal jun.
Mirene Westphal
geb. Schmidt
Der Zeit Frankfurt a. d. Ober., Dlymannstraße 12

Sage auch
Deinen Bekannten,
was Dir gut getan hat.

Man soll nicht selbstständig seine Erfahrungen für sich behalten. Warm hier und Bierpils mit köpfiger Schwarzbier bereitet, sind in der kalten Jahreszeit ebenso nahrhafte wie wohlschmeckende Getränke. In jedem Geschäft finden Sie das Beste. Gesamtvertrieb: Ultras-Weißbier, Halle (Saale), Ultras-Nachmittag-Strasse Nr. 7, Fernsprecher 208 98.

Ungeahnte Freude
berellen
Feldstecher / Operngläser
Stiefelbrillen
Brillen und Emuls
Barometer / Thermometer
steatl. geprüft
Optiker R. Flemming
Bräderstraße 16, am Markt

Wer?
Verstopfung, übermäßiges Reizbesitzen und die übrigen Folgen: Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung, Nervosität vermeiden will, der reizende Darm und Blut mit
Dr. Schieffers Stoffwechsel-Salz.
Der Erfolg überrascht. Man fñhnt sich freier und wohler!
Glas 1.20 Doppelpackung 2.-
In Apotheken und Drogerien

Dauerwellen 4.50
komplett
Der Ruf meiner Qualitätsarbeit ist meine beste Empfehlung
Dauerwellen-Salon Spezial
nur Geilsdorfstraße 22

Unterricht
Privat-Unterricht
Maschinen-schreiben
Vorkurschrift, Buchführung, Maschinenschreiben, kaufmännisches Rechnen, Buchführung
Oktober: 30,50 RM. Beginn Januar 1940
Anmeldungen nimmt entgegen: Berufsberatungsbüro der D.B.P., Halle (Saale), Götzen-Rathausstr. 11 // Fernruf 219 89.

Kaufmännischer Grundlehrgang
Zugangsbegang, Dauer 10 Wochen.
Kurzlehre, Maschinenschreiben, kaufmännischer Schriftverkehr, kaufmännisches Rechnen, Buchführung
Oktober: 30,50 RM. Beginn Januar 1940
Anmeldungen nimmt entgegen: Berufsberatungsbüro der D.B.P., Halle (Saale), Götzen-Rathausstr. 11 // Fernruf 219 89.

Im Januar 1940 beginnen neue Lehrgangseinheiten in
Maschinenschreiben
Einführung u. Fortbildung 12,50 RM.
Kurzlehre
Einführung u. Fortbildung 8,50 RM.
Doppelte Buchführung
Stufe I und II 6,50 RM.
Durchführende Buchführung
. 6,50 RM.

Anmeldungen nimmt entgegen: Berufsberatungsbüro der D.B.P., Halle (Saale), Götzen-Rathausstr. 11 // Fernruf 219 89.
TANZSCHULE MORAN-HAEDIGER
Gr. Ulrichstr. 47
auf: 31757
Beginn neuer Kurse
für Anfänger und für Fortgeschrittene

Zerflügelcheren
zum Zerklüppeln von Wild und Geflügel . . . 1,50 RM.,
mit Knochenbrecher 2,65 RM.
WALD-SCHNITT
RITTER
IM RITZ-BRAND

Auch in diesem Jahre soll Ihr Wintermantel hübsch, mollig und preiswert sein. Wir zeigen Ihnen
Damenmäntel
für 18, 25, 34, 48, 59,- und höher
Auf Wunsch Teilzahlung!
Carl Klingler
Halle (Saale), Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg

Altes Silber Gold
Vatergegend
kauft Juweller
TITEL
Goldschmiedemeister
Schmerstr. 12
A. u. C. 32810

Offene Stellen
Mädchen
Zunehmend 1. od. 15. 1. 40 erben-tliches frägliches Mädchen f. Haus u. Garten. Frau Gisela Wette, Nicolaß. Halle.

Freibiges, tolles Mädchen
für kleinen neuzeitlichen Hausbau zum 1. Jan. 1940 gesucht. Auf Nr. 228 22.

Tüchtigen älteren und tüchtigen, jung. Fleißer-gehilfen
zu sofort gesucht. Fleißermeister Herr Bergmann, Zimmerbochstr. Fernruf 289.

Gartenpflanz
verkauft. 1. Dauerhaltung gesucht. Realist-Verf. H. 68, Trebbichau bei Alten.

Jüngeres, tol. Fräulein für Büchlei. u. ein Geräter-fräulein
für sofort oder später gesucht. Albert Hartmann, Bahnhofstr. 12, Bernburg (Saale)

Berlinerleiter Melker
1. 15. Jan. 1940. Größlich u. entsprechend Jung-gehilfen gesucht. Vervielfachung. Obermer, praktischer Stall, Gut- und Stallung vorhanden. H. 23, Helling, Bodensdorf, Post Ziehsch. id. Halle

Ohrenstift
nicht zu schwer, zu kaufen gesucht. Ringeb. u. C. 422 an die Geschäftsstelle b. D. 6.

Stellengesuche
Melker
lebig, geprüft, 30 Jahre alt, auch 31. 1. 40 freigestellt zu 20 bis 25 Jahren, u. 2. Zerkleppung-Beschäftigung möglich zum 1. und 3. März, ab 1940, nach 7/7 Uhr, 3. Ringstr. Halle.

Zu vermieten
Wohn- und Schlafzimmer
gut möbliert, zum 1. 1. 1940 zu vermieten. Bab vorhanden. Grotz, Zerkleppung-Beschäftigung möglich zum 1. und 3. März, ab 1940, nach 7/7 Uhr, 3. Ringstr. Halle.

Mietgesuche
Möbliertes Zimmer
Bachmeister, sofort ab 30. 12. 1939, auf Nr. 424 an die Geschäftsstelle b. D. 6.

Warmes möbliertes Zimmer
für bald gesucht. Zerkleppung, erlernt. Hoff, Wehlf. Rabenbergstr. 60.

Junges Ehepaar
sucht 2-3 Zim.-Wohnung. Off. unter D 423 an die Geschäftsstelle b. D. 6.

3-Zimmerwohnung od. Eigenheim
Suche sofort ab zum 1. 2. 40 schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Wette 50 bis 70 RM. od. Eigenheim. 3000 RM. Miet. Aug. an H. 5141 a. b. Gef. b. D. 6.

Verloren
Schlüsselbund
Zwei Edelsteine, Schlüssel, zwei einfache Schlüsselverloren. Bitte abzugeben. E. 3, Rannische Straße

Kaufgesuche
Ohrenstift
nicht zu schwer, zu kaufen gesucht. Ringeb. u. C. 422 an die Geschäftsstelle b. D. 6.

Wie kaufst du deine **Fabelhafte Kleidung?**
Morgen zeig' ich's dir. Natürlich bei:
Hakage
HEISINGER KOMMANDIT-GESELLSCHAFT
Halle (Saale), Leipziger Straße 85
Ein Leipziger Geschäft

Wir suchen 1. unsere Beleggehaltsmitglieder laud.
Wohnungen
bzw. leere Räume mit Kochgelegenheit
Angeb. werden erbet. unter Kennwort DA an die
Stiebel Flugzeugwerke Halle
Kommanditgesellschaft Halle

Alte Schallplatten
kauft an
B. Döll
Pianohaus.
Abteilung Sprechapparate.
Große Ulrichstraße 33-34.
Tel. 295.55.

1 1/2-Lastwagen (Kastenwagen)
sowie 1/2-Lastwagen in nur einem Zustande zu kaufen gesucht. August u. H. 1141 an die Geschäftsstelle der Saale-Zeitung, Halle (S.).

Amtliche BEKANNTMACHUNGEN
9. Bekanntmachung über die Verteilung von Eiern
In der Zeit vom 20. Dezember bis 30. Dezember 1939 werden auf die Wohngebiete A und B der Reichshalle für Warmwasser, Zuder und Eier für jeden Wohnstint ein Ei ausgegeben.
Halle (Saale), den 19. Dezember 1939.
Der Oberbürgermeister.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Es. Ulrichstraße 26, Fernruf 340 63.
Dienststunden täglich von 9.30-12.00 und 14.00-18.00. Sonnabend von 9.30-13.00 Uhr.

Veranstaltungen
"Kochschule", nur drei Vorstellungen, außerordentlich reichhaltiges Programm. 1. Vorstellung: 26. Dezember, 20 Uhr. 2. Vorstellung: 28. Dezember, 18 Uhr. Kommissar-Vernehmung mit vollem Programm und 20 Uhr im Reichshof. Eintrittspreise zum Preis von 2,50 bis 2.00 RM. Kreisdienstelle 807, Dr. Ullrich, 26; Theaterdirektion, Karlstraße 7; Reichsbühnenleiter, Kurt Zimm; 808/3, Reichshaus; 808/4, Schwimmklub; 808/5, Kaufhaus; 808/6, Kaufhaus; 808/7, Kaufhaus.
Folkshochschule
Mit Beginn des zweiten Wintersemestersemesters (15. Januar 1940) werden neue Kurse eingerichtet in: Deutsch (Schüler), Ardenen, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Volnisch, Russisch und anderen Sprachen nach Bedarf.
Anfragekarte für alle Instruktionen, Einmündigung, Erfahrungen, Kenntnisse, Anmeldungen in der Kreisdienstelle, Große Ulrichstraße 26.
Sport
Schwimmclubs für Nichtschwimmer: 20.00-21.00 Uhr
Eislauf.



Wird W. C. Alterschwach?

Seine Kügen immer laudenscheiniger
Berlin, 19. Dez. Die britische Propaganda...

(4815 Tonnen) ebenso wie die 'Newton Beach' (4651 Tonnen) auf dem Meer...

Die Finnen verloren eine Schlacht

Russischer Sieg bei Kaslomo Sowjetbomber wieder über Helsinki

Selbst diese Zahl erwidert dem Vagenford offenbar noch zu hoch...

Stockholm, 20. Dezember. Aus der norwegischen Grenzstadt Sandvåg...

wieder an die Meeresoberfläche gehiegen, und danach hat geflutet...

Die Finnen verloren eine Schlacht

Russischer Sieg bei Kaslomo Sowjetbomber wieder über Helsinki

stehen nun etwa 200 Kilometer südlich von Helsinki...

In großer Aufmachung berichtet die schwedische Zeitung 'Nya Dagligt Allehand'...

Das Präsidium des Obersten Sowjets hat Vuchin zum Bevollmächtigten...

Zelluloid-Puppen Gummibieder
Berlag: Mitteldeutsche Verlag-Anstalt G. m. b. H. Halle...

Am Riebeckplatz
Ein unbeschreiblicher Erfolg!
Wir müssen verlängern!
2. Woche!
deutsche Filmerzfilm!

Gr. Ulrichstr. 51
Lachstürme
Heinz Rühmann
Hurra! Ich bin Papa!

Ab morgen
Unser Weihnachts-Programm
Der neueste Film mit Italiens großen Tenor
BENIAMINO GIGLI
KIRSTEN HEIBERG
DER SINGENDE TOR

Stadttheater Halle
Arabella
Der Jarewitsch
Ringtheater
Waisenhausring
13 Mann und eine Kanone

Großvarieté
Auserlesenes Weihnachtsprogramm!
Anzeigen schaffen Umsatz!

Zu den Festtagen
FRIEDRICHRODA Thür.-wald
Heilklimat. Winterkurort

Bernstein
Emil Herz
Leihhaus F. Bräutigam

3 volle Tage
Schausgabe der Saale-Zeitung
auf. Dieser seltene Fall ereignet sich am 24. Dezember...

Preiswerte Möbel
Bitzmann
Preiswerte Pianos
B. Döll

Reifen sparen!

Zu unseren Kraftfahrzeugreifen werden riesige Mengen wichtiger Rohstoffe, nämlich Gummi, Textilgewebe und Stahl. Von diesen größten Bedarfsstoffen sind die Reifen, die für die normale Bewirtschaftung erforderlich, ist beim Reifen nur der Gummi einer direkten Abnutzung unterworfen. Der Reifenerbau und die Drahtbleie müssen hingegen nicht ab und halten einem Nachfrager der normalen Reifenebenendauer stand.

Anschließend an diese Erfahrung wurde vor mehreren Jahren derartige Reifen, die abgefahrenen Reifen mit einer neuen Auflage versehen, denn auf diese Weise kann man auch die Hälfte der Verschleißkosten sparen. Noch wichtiger ist aber im Augenblick, daß wir zu erheblichen Mengen von Rohstoffen für den Reifenerbau einsparen können. Zum Aufbringen einer neuen Auflage eignen sich alle Reifen, soweit sie sachgemäß behandelt wurden. Seltlich solche Reifen werden für diesen Zweck aus, bei denen zu niedriger Aufwand das Gewebe gelockert hat, oder gar Gewebebrüche eingetreten sind. Auch gereifte Drahtkugeln, wie sie bei unangemessener Montage vorkommen, machen einen Reifen für jede weitere Verwendung unbrauchbar.

Wir müssen also anstreben, unsere Reifen durch sachgemäße Pflege und vernünftige Fahrweise undernormungsfähig zu erhalten. Dazu dürfen wir aber die Reifen nicht bis auf die Gewebeschichten abfahren, sondern sobald die hellere Zwischenmattlage durchdringt, ist es höchste Zeit zum Reifenswechsel. Das Gewebe des Unterbaues darf noch nicht sichtbar sein. Abgesehen davon, daß Reifen, die noch ortsrenormungsfähig sind, mit 30 Prozent des Neupreises sehr hoch bewertet werden, müssen wir daran denken, daß die Sicherstellung der für die zugelassenen Wagen notwendigen Reifen nur in Form der Wundernormung gewährleistet ist. Bei dem knapp gehaltenen Kontingent für Reifen ist es sehr vorteilhaft, daß die Erneuerung der Reifenlaufschicht bei jedem Wundernormungsbetrieb ohne behördliche Genehmigung vorgenommen werden kann. Sie wird unter Beachtung vieler Vorschriften lediglich in der Reifentarte eingetragen.

Damit hat es jeder Kraftfahrer und Betriebsleiter selbst in der Hand, seinen Reifensbedarf durch sachgemäße Behandlung und Verwertung der Reifen zu sichern.

Sonderaufführung im Stadttheater

Vor einem aufnahmehereiten Zuschauerkreis spielte am 18. Dezember das Stadttheater Lessings „Minna von Barnhelm“. Die Reichsbahnstation Halle hatte die Angehörigen der zur Wehrmacht eingezogenen und nach dem Krieg abgerichteten Wehrkameraden sowie die kinderreichen Mütter und die kriegs- und dienstunfallbeschädigten Offiziere eingeladen. Vor der Aufführung begrüßte Reichsbahnstationenpräsident Kraft seine Gäste. Er gedachte der Wehrkameraden, die in West und Ost ihre Pflicht tun und betonte, daß die Einladung allen beweisen solle, daß kameradschaftliche Stimmung alle Eisenbahner miteinander verbinde.

Von der Jugend-Schulkommission zu Halle wurde der Abgabe Franz Dima in Zelletau wegen Sittlichkeitsverbrechen an einer Minderjährigen zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Spielzeugfabrikanten im Flugzeugwert

Jugendliche aus hallischen Betrieben bauten ganze Bahnhöfe für das BSWB

Spielzeug anzufertigen ist somit den Spielzeugfabrikanten vorbehalten. In den letzten Wochen aber sind auch in hallischen Betrieben, Maschinenfabriken, Flugzeugfabriken, Wässhereien, ja in einem Flugzeugwert Spielzeug hergestellt worden. Nicht in der Arbeitszeit, da wurde nach wie vor gearbeitet, gewaschen, geküchelt und geschraubt. Aber nach Feierabend tumelten sich die Jugendlichen in 50 bis 60 Betrieben mit ihren Betriebsjugendwartern und -wärtnerinnen und bestellten wie althergebräht für die Kinderbewegung der NS-Volkshochschule. Ein prächtiges Spielzeugmaterial aus Holz, Papier, Stoffresten und Wachsresten entstand: Hosen, Hefen, Eichhörnchen, genau, um zwei Jagdreviere damit anzufüllen, Güterzüge, Landmaschinen, Mercedesen, mit denen der Verkehr einer mittelgroßen Stadt inschriftlich erhalten werden konnte. Rumpfenräder, die zusammen an die 200 Punkte auf der Kleiderkarte angesammelt hätten.

Das meiste arbeiteten sie mit geistiger oder zum mindesten doch gutwilliger Hand selbst; manchmal aber halfte sich auch nach der Arbeit in der Fabrik der Betriebsführermeister dazu und schenkte den Jungen und Mädchen zu Gefallen mit der Maschine die Seiten der Holzlokomotiven schuragraße oder malte und lackierte sogar noch mit.

Als sich die Koffer am Ende den Weg befanden, fanden sie, daß alles sehr schön geraten sei. Sie fanden aber auch, daß unbedeutend noch etwas fehlte. Dieses Spielzeug konnten sie bei aller Ausfertigkeit doch nicht zufriedengehen, nämlich die wichtigsten anhebende aller Truppenteile mit ihren Waffen. So schaffte man mit Hilfe von Spenden noch eine Menge Soldaten an und schließlich auch eine Reihe loderhafter Gruppen, denn das den Jungen recht ist, das ist den Mädchen billig.

Der ganze Segen wurde im Gemeinschaftshaus der P.M. in der Ogenitzstraße firmenweise auf Tischen aufgebaut, und gehen abend übergab Kreisobmann M. Hüls in einer kleinen Fete die beiden den Jugendwartern und Jugendwärtnerinnen die bunten Tische dem Beauftragten des Winterhilfswerks Kreisamtsleiter H. v. d. Die Spielsachen werden, wie aus der Ansprache des Obmannes hervorging, in diesem Jahre meist an bedürftige Kinder von Wundernormern und von Soldaten, die Wehrmacht im Felde stehen, verteilt. F.S.

Dreirad gegen Straßenbahn

Wegren gegen 18.15 Uhr stießen in der Talauer Straße ein Dreifachrad und ein Straßenbahnwagen der Linie 8 zusammen. Der Fahrer des Kraftdreirades wurde verletzt und mußte mit dem Krankenwagen des Roten Kreuzes einer ärztlichen Behandlung zugeführt werden. Er fuhr unter Alkoholeinfluß.

Jetzt deckt Belours die blaue Traube

Aus einem alten Vergnügungstotal wurde Halles jüngstes Lichtspielhaus

Wenn heute auch der Hallenser mit dem feinen Melodiengefühl des ersten Besuchers die neuen Kinatheater-Lichtspiele betritt, wird er nicht lange darüber nachgrübeln, daß er sich an einer Seite mit recht bunter Vergangenheit befindet. In der Zeit vor dem Weltkrieg diente das Haus als „Kaiser-Wilhelms-Halle“, in der Nachkriegszeit als „Fala“, „Modernes Theater“ und dem abendlichen Vergnügungsspektakel der Salons, bis dann vor Jahr und Tag die Maurer erschienen, zum erstenmal in die Hände spudten und mit dem Umbau begannen. Monatelang lag man beim Vorübergehen an der freigelegten Innenwand das häusliche Gemälde einer reifen Traube, dessen wichtigste vergangenheitsvolle Zeile bis heute so lange da oben — die Handwerker leisteten dies Meisterwerk eines unbekannten Vorgängers zu schenken —, daß der Verbaht aufsteigt, die Rede wohl als Wandmalerei in das neue Kino übernommen werden.

Inzwischen ist die Stelle längst mit aufwändigen Belours überdeckt worden; dazu auch die anderen drei Wände. Wandbespannung verhilft den Lichtspielhäusern zu einer guten Akustik, so hat es die Erfahrung gelehrt.

Ueberhaupt ist das Hervorstechende an dem neuen Kino das Dichten und Trachten der Gelehrten nach einem guten Ton in diesem Hause (endlich, werden die einstigen Besucher des „Modernen Theaters“ sagen). Der Fußboden ist mit Kotsoparlet ausgelegt, die Decke mit geräuschabsorbierenden Kapagplatten, die Beleuchtung besteht aus

einem neuen permanentartigen Werkstoff, da Glas sich Nebengeräusche erlaubt, und die 800 Lampen im Parkett und auf dem Gang haben alle blauviolettes Filter bekommen.

Ganz offenbar wird dies Verfahren aber im Vorfeldraum oben, den der Architekt wie ein — allerdings recht stattliches — Schmalbühnen auf den Bau anfragen mußte. Das war mit die schwierigste Stelle beim Umbau. Der Raum enthält zwei Projektionsapparate neuester Bauart, die so getoppelt sind, daß die Vorführung pausenlos ablaufen kann. Zwischen ihnen sitzt der Vorführer. Rechts hinter ihm geht es in die Tonkabine, die so klein ist, daß einer immer schnell hinaussehen muß, wenn ein weiterer hinein will. Hinzu mit man zu dem Zweck, eine Grammophonplatte auf den Übertragungsapparat zu legen oder in das Mikrophon zu sprechen oder die Rundfunkübertragung einzuschalten.

In dem Augenblick, wo diese Apparate zu funktionieren beginnen, hat Halle die Zahl seiner Lichtspielhäuser um eins vergrößert. Die dritte Rangordnung der Kinos haben die Ringtheaterlichtspiele an letzter Stelle. Zuerst kommen vier Erstaufführungslichtspielhäuser, danach das erste Zweitauflührungskino, die „Schauburg“, und dann folgt das neue am Reifenhäusering. Ihnen schließen sich die vielen Nachauflührungskinos an. Beim nächsten Nachschauen entsetzt man zu besterlicher Wiene, daß wir insgesamt jetzt die Zahl 18 erreicht haben. Damit wäre allerdings überausläubigen Hallenkern der Kinobetrieb etwas erschwert...



Die neuen 50-RPf.-Stücke aus Aluminium. Die Reichsbank beginnt in diesen Tagen mit der Ausgabe von 50-Pfennig-Stücken aus Aluminium. Oben die gemeinsame, gleichbleibende Wappseite, Mitte die Wappseite mit dem Hoheitszeichen und der Jahreszahl 1939. Unten die Wappseite mit dem alten Reichsadler und der Jahreszahl 1935. Weibbild (M).

„Aida“ in neuer Jenzenierung

Am Sonntagabend, dem 23. Dezember, bringt das Stadttheater in neuer Jenzenierung die Oper „Aida“ von G. Verdi heraus. Dirigent ist Richard Strauß, die Jenzenierung hat Siegmund Franz, die Sänge führt die Hans Heins Steinbach ein, die Bühnenbilder schuf Ludwig Zuckermundel. Es wirken mit die Damen Barth, Meiwinkel, Zadowiska und die Herren Barth, Bonneval, Rügemeier, Schimmel, Borring.

Die Verteilung von Eisen

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle veröffentlicht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über die Verteilung von Eisen in der Zeit vom 20. bis 30. Dezember.

SM. an allen Fronten

Der SM. des Hauptamtes „Führung, Übergruppenführer Fritzer“, wird am Donnerstag von 19.30 bis 19.45 Uhr über alle deutschen Fronten über das Thema „SM. an allen Fronten“ sprechen.

An der Errichtung der Ringtheater-Lichtspiele am Waisenhausring waren u. a. beteiligt:

Schmidt & Brösel
Halle (Saale) 2, Niemeyerstraße 7
Gegründet 1868 — Ruf-Sammelnummer 27696

Gummi- Schläuche, Kellern, Platten, Matten, Dichtungen
Asbestfibrilate — Förderbänder — Treibriemen

Die gesamten
Werksteinarbeiten
für Innen und außen am obigen Neubau führte aus
Marmorwerk und Steinmetzbetrieb
Friedrich Schulze
Inh. A. & C. Brassard
Halle (Saale) — Boelckestraße 194/97 — Ruf 25728

Werbung schafft neue Kunden!
Asphalt - Unterböden
führte aus
Ernst Hammer
Straßenbauunternehmen
Gneisenstraße 43 Fernruf 22560

Elektrische Anlagen
Kurt Jähnig
Halle (Saale), Lindenstraße 67 — Fernruf 21235

Die Wirtschaftswerbung schlägt der Leistung die Brücke zum Kunden

Berücksichtigen Sie bei der Vergabe neuer Aufträge die hier werbenden Firmen
Wandbespannung und Dekorationen
führte aus
Paul Leirich
Dekorateur und Tapetierermaler
Geisstraße 19 Fernruf 24618

Entwurf und Beratung
Erich Alt
Architekt
Geisstraße 68 Fernruf 35960

Hans Heckel
Halle (S.), Marseburger Str. 26 - Ruf 21296 u. 21297
Fußboden- u. Wandplatten
Baukeramik

Stuck- und Ralzarbeiten
führte aus
E. Hänsel & Müller
BETONWERK
Stuck, Ralitz, Monierbau, Terrazzo und Betonwaren, Kunststein- und Steinmetzbetrieb
Halle-Dienitz, Berliner Straße 62-66 / Ruf 23880



Jutejäckle bereithalten!

NSG. Am Donnerstag führt die Hitler-Jugend im Einvernehmen mit dem Reichs-Kommissar für Altmaterialverwertung eine große Sammlung aller Jutejäckle durch.

Jeder Volksgenosse, besonders die deutsche Hausfrau, wird die Wichtigkeit dieser Aktion einsehen, wenn sie hört, daß gerade diese Stoffstücke für unsere Wirtschaft ungenutzt wichtig sind.

Ein Paar Stoffhandschuhe punkte! Die Reichsstelle für Kleidung und verarbeitende Industrie gibt bekannt, daß ab 15. Dezember auf den Sonderabstufungstyp II der Weichschleierstoffe für Männer und Frauen, soweit vorrätig, zusätzlich je ein Paar gewirkte Stoffhandschuhe an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann.

Pupp doktor Krolow

Puppen- u. Reparaturen Geiststr. 45.

Die Frau ohne Gesicht

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35. Er sah die Frau lange an. Dann lächelte er. 'Nähren Sie sie in die Zelle zurück', behielt er wenig später dem uniformierten Bedienten, der während der ganzen Zeit schweigend auf einem Stuhl an der Tür saßen hatte.

Martha Pförner, die falsche Grußbestellerin

Warnung vor einer Betrügerin / Als Beauftragte des BZW. ausgegeben

Die reiche Betrügerin Martha Pförner geb. Ranget am 15. Dezember 1879 in Offenbach geboren, die schon seit Jahren das Reichsgebiet bereist und sich ihren Lebensunterhalt durch Betrügereien verschafft, ist noch immer nicht ergriffen worden.

Als falsche Grußbestellerin sucht sie besonders alte Frauen auf und täuscht vor, daß sie von Verwandten oder Bekannten 'Grüß' ansuchen solle. Sie zählt dann, diese Angehörigen seien in Geldverlegenheit und lieben deshalb gleichzeitig um leibliche Ueberlassung eines Geldbetrages bitten.

Die Lieblingspuppe für ein volksdeutsches Kind

Treffen aller Kreisfrauenchefsleiterinnen des Gaues Halle-Merleburg

NSG. Bald nun ist Weihnachtszeit, fröhliche Zeit. Die Worte kann man als Motto über das kürzlich in Halle stattgefundene Treffen aller Kreisfrauenchefsleiterinnen des Gaues Halle-Merleburg mit ihrer Gaufrauenchefsleiterin, Frau Eva Reichert, lesen.

gekommen war, hatte die künftigen Erwartungen übertroffen! Jedes Stüchlein erwogen von so viel Liebe und Einfühlungsvermögen in das kindliche Denken! Gedächtnisvoll Farbe und Form - das bewiesenen die lustigen Solistinnen aus dem Zoologischen Garten, der kleine Märchenwald unter dem Tannenbusch mit der grausigen, buntigen Dore und dem schüchternen Säugling und Strohleitzu. Eine lustige Reihe Kinderlebens und praktische Dinge - entstanden unter dem Motto 'Neu aus Alt' - wird die Mutter mündes volksdeutsches Kindes erziehen und ihr vielleicht auch ein wenig Lebensfreude einflößen. Man hält es kaum für möglich, daß Kinderfände so ein lustiges buntes Kartenpiel und die schönen Toiletten hervorgezaubert haben! Die nichtlichen

Außerdem gab es noch eine Ueberzeugung. Die Jugend- und Kindergruppen unter Führung der Frau. Eichenmann und Erdmann hatten eine erziehende Schatz nebst vielen, geliebten und gemalter Spielgaben-Baumwerke zusammengestellt. In wochenlangem mühevollen Arbeit hatten in den Ortsgruppen Jugendgruppe und Kindergruppe geschafft, unteren volksdeutschen Kindern eine Freude zu bereiten. Was an Mengen von Spielgaben und praktischen Dingen wie Schüsseln, Kleidchen und Mäuschen zusammen-

Die nichtlichen

Bauernhäuschen sind Stoff aus Trichterwebers Werkstoff gemessen, und Pinzel und Farbe haben darans einen Erhöb gemacht, Buchstaben in Blau und Rote bemalt, Silberfäden und grüne, Blau und rote Wolle zum Ausschmücken. Das ist einiges von all den lustigen Dingen! Viele volksdeutsche Kinder werden Freude daran haben, und vielleicht wollen nächstes Jahr noch mehr Belegmengen in den Kinder- und Jugendgruppen helfen, damit auch die Schatz angehen hat, bekommt Lust mit zum!

Die Klinik-Ausstellung ist bis zum 7. Januar verlängert worden und täglich von 10 bis 16 Uhr, Mittwochs von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Gruppen können nach vorheriger Anmeldung (Sternstr. 278/1, Nebenrückst. 507 oder 509) täglich um 20 Uhr kostenlos durch die Ausstellung geführt werden.

„Hurra, ich bin Papa!“

Hühmanns-Film im U.L.-Ufftrichsraum. Wieder ein echter Hühmann, so wie man ihn gern hat. Stellen Sie sich vor, Sie lägen nach Hause, und in ihrem Bett läge ein Junge, der behauptet, Ihr Kind zu sein. Das würden Sie wohl denken. Ein, der Hühmann tut, mögen Sie im Film selber sehen, es lohnt sich. Und man hat den Gewinn, daß man alle Phasen des Vaders dabei haben kann. Nebenbei bekommt man eine tolle Gemütskur, Herzenswärme, Viebesglück, Viebesleid und Schalkheit zu spüren, und zum Schluß darf man sich weiden an dem Glück, das in den Worten liegt: „Hurra, ich bin Papa!“ Was sich verhandelt, das ist eine tolle, herrliche, die gehört, die er geliebt und geliebt werden muß, - im Film. Das Publikum amüsierte sich föhlich.

Im Beiprogramm sieht man hübsche Bilder von der Winterlandschaft Schlesiens.

Berthold Eichhorn.

Keinen Abend vergessen: Chlorodont wirkt abends am besten!

„Bei mir?“ Müller hatte das Gefühl, als läge plötzlich ein Ast in seinem Kopf. „Rechtlich ist es gut, daß Sie da sind!“ Dreher sog ihn unheimlich mit sich fort, dem Hause zu.

„Vollen Sie nicht endlich sagen, warum Sie?“ Dreher ließ ein grimmiges Lachen hören. „Sie werden Ihre helle Freude haben, Doktor, Ihre helle Freude. Ich wollte Sie besuchen. Was soll es ein armerlicher Jungesel, wenn Sie mich nicht sehen wollen, sonst schon vorhin?“

„Sagen Sie zu, Runge. Und was ist sonst noch sagen wollte?“ Er lachte. „Doktor Müller hat morgen nachmittag um fünf ein Rendezvous mit der Frau, die in seiner Stadt am Telephon behauptet hat, sich nicht in Heidelberg zu befinden.“

„Runge?“ rief Runge außer sich. „Doch, Alles Weitere besprechen wir noch. Und nun wollen wir schlaf machen.“ Aber davor wurde nichts, weil Doktor Müller anrief.

„Der Kriminalrat?“ rief er im Tone höchster Erregung. „Nennen Sie her... es ist geradezu toll... Wendrit ist überfallen worden...“

Vom Polizeikommissar aus hatte sich der Arzt auf die Suche nach einer Briefkasten gemacht, aber er war in Gedanken vertaucht, daß er an einem halben Tugend vorüberging. Dann endlich entlebte er sich des Briefes an V. W. Ein leises Pföfeln ließ ihm über den Rücken, als er seinen Fingern entglitten war. Eine ganze Weile harpte er den roten Seiten an, und als er endlich weiterging, fand ein kaltes Gefühl auf seinem Gesicht. Pföfeln ihm - Pföfeln her... er fand, daß er etwas sehr Häßliches getan hatte.

Ein Ominöses brachte ihm heim. Er verließ den Wagen am Bismarckplatz und schlenderte schweigend durch die sonnigen, verlassenen Straßen. Als er zur Tür hinaus wollte, war es ihm, als wären ihm die Füße... ach, es war etwelchhaft.

In die Bismarckstraße einbiegend, sah er einen Mann voller Wut aus seinem Hause laufen. In nämlichen Augenblick erkannte er ihn.

„Doktor Dreher!“ rief er und winnte. Dreher kam im Laufschrift auf ihn zu. „Was zum Teufel, ist los bei Ihnen?“

„Ja, ich sah ihn bei der Verlobungsfestung an. Im selben Augenblick dreht er sich um und fällt über mich her. Was soll ich alter Mann gegen so einen anzusetzen. Er legte mich hierher und ließ mich ein. Wenn Sie mir machen, drohte er, bitten Sie's mit Ihrem Leben.“ Wendrit sah zu Boden. „Da bin ich wirklich nicht gewesen, Herr Doktor, und das Herz hat mir bis zum Hals geschlagen. Dann, eine ganze Weile später, sah ich jemand gegen die Korridortür, und gleich danach hörte ich sie auseinanderstoßen. Ich rief aus: „Hurra, ich bin Papa!““

„Falsch!“ Dreher schüttelte den Kopf. „Ich habe nichts gehört. Aber ich habe mich ja auch gar nicht auf dem Korridor aufgehalten, sondern bin gleich ins Zimmer gelaufen.“

„Dann“, kam Wendrit zum Schluß, „als es wieder ganz still wurde, hat mich die Verzweiflung gepackt. Ich glaube, in dem Augenblick noch erlösen zu müssen. Und da griff ich dann zu dem Wein.“

Müller lief in das Behandlungszimmer. Dort er lag, ließ ihn geradezu erschauern. Aber dann kam Leben in ihn. Er stieß eine Vermählung aus, eilte zum Tischapparat und verband sich mit dem Polizeipräsidium.

Er war ein wenig blaß, als er den Hörer wieder in die Ohren legte, doch seine Stimme klang schon wieder gefasert. Als er Dreher fragte: „Wir wollen alles so liegen lassen. Tschüss ist in einer halben Stunde hier.“

Tschüss entlockte seiner Zigarre diese Wölten, während er sich die Versicherung befragte. In dem Zimmer, in dem Müller seine Patienten behandelte, bemerksen, in dem Kriminalrat getrieben war und das Wendrit nur das „Büchleinzimmer“ nannte, in diesem Zimmer lag es aus, als hätten Vandalen in ihm gehaucht.

Der erbrochene Schreibtisch war durchwühlt. Papiere, medizinische Schriften, Rezeptformulare lagen mit durcheinander. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Briefkasten, dessen Zügel weit offen standen. Da lag ein Berg von Büchern vor dem leeren Stuhl, jedes Buch aufeinander sorgfältig durcheinander und dann fortgeworfen... „Am“, machte Tschüss, „so was Neuländisches haben wir doch schon mal gesehen.“

„Eben deswegen tief ich Sie sofort an. Ich war verblüfft, ich sah dieses Buch. Wie bei Kriminalrat“, rief Dreher. „Wieso?“ fragte ich ihn. Da erzählte er mir. Unter diesen Umständen mußte ich Sie befragen, denn Kriminalrat.“

Tschüss meinte ab. Wir sind Nummer genüßigt“, lachte er. „Aber Herr Dreher hat recht. Sie können ab es genau so aus. Die untrügliche Spur eines Menschen, der wie verrückt nach etwas sucht. Warum, in Dreiteufelnamen“, wandte er sich an den Journalisten, „warum haben Sie den Kert nicht festgehalten?“

„Das habe ich mich inzwischen selbst schon heruntergelassen“, bemerkt es. „Aber wenn es um dreißigmal über den Berg läuft, ist es fällig, das verpreche ich Ihnen.“ (Fortsetzung folgt.)